



MOZAIËK

GUY-CLAUDE LUYPAERTS



- 1** **Double Concerto No. 4** for flute and harp 9:30
Allegro moderato
- 2** Adagio 4:57
- 3** Allegro 5:08
- GUY-CLAUDE LUYPAERTS Flute
ANNE-SOPHIE BERTRAND Harp
PASCALE JEANDROZ Conductor
- 4** **Physalie** for flute and string orchestra 6:27
GUY-CLAUDE LUYPAERTS Flute
NATHANAEL CARRÉ Conductor and Arranger
- Concerto Classique** for piano and orchestra
- 5** Allegro 6:26
- 6** Adagio 6:36
- 7** Scherzo 4:40
- JEAN DUBÉ Piano
GUY-CLAUDE LUYPAERTS Conductor
- 8** **Gorée** for piano solo 8:09
JEAN DUBÉ Piano
- 9** **Adagio** for string orchestra 7:05
GUY-CLAUDE LUYPAERTS Conductor
- VOGTLAND PHILHARMONIE [1–7, 9]





Doppelkonzert Nr. 4 für Flöte und Harfe

Für dieses Werk voller Charme und harmonischen Feinheiten habe ich eine ganz klassische Unterteilung in drei Sätzen gewählt. Das Orchester ist bewusst auf ein Streichorchester reduziert. Man kann Feinheiten in der Instrumentierung beobachten, insbesondere die Unterteilungen *pizz./arco* bei den tiefen Streichern, offensichtlicher Einfluss des französischen Orchesters. Die eloquente Flöte emanzipiert sich in einer von mir sehr geschätzten Virtuosität, gemäß der großen Tradition der Agilität dieses Instruments. Die Verbindung mit der Harfe stellt eine der beliebtesten Kombinationen klassischer Musik dar, sowohl in der Kammermusik als auch im Doppelkonzert mit Orchester.

Der erste Satz eröffnet mit einer Tutti-Einleitung, warmherzig und kosmisch, die einem ersten diskreten und schlichten Thema der Flöte weicht, dann in einer verzierten Fassung wiederaufgenommen wird, immer noch einfach und ruhig, welche sich nachher zu einem Dialog zwischen den Solisten und dem Orchester entwickelt. Ein zweites Thema der Harfe, begleitet von leichten Umspielungen der Flöte, wird dann von dieser wiederaufgenommen, während das Orchester tanzende *pizzicati* spielt. Viel Lyrik entsteht aus der Verbindung der

beiden Klangfarben, ihrem Kampf, dann ihrer Verschmelzung. Die Reprise des Themas an der Harfe führt zu einer langen schwungvollen Kadenz, die auf „falschen“ Tonleitern aufgebaut ist, wie sie Jolivet liebte; die Rückkehr der Flöte, dann des Orchesters und des kunstvoll verzierten zweiten Themas bewirkt deklamatorische Überbietungs- und Versöhnungseffekte in einer charakteristischen Dynamik, die ich gerne für Dialoge anwende, bis hin zur majestätischen Osiose des Tutti, die diesen ersten Satz im lydischen Modus abschließt.

Der folgende langsame Satz ist in erster Linie meinem Lieblingsinstrument mit seiner vielfältigen Ausdrucksweise anvertraut. Ein bewusst bescheidener Ambitus zu Beginn des Satzes erzeugt ein introspektives Gefühl, verstärkt durch die mit Dämpfer spielenden Streicher. Die Einwürfe der Harfe werden von den Violinen delikate begleitet. Der Schluss dieses Adagios führt uns zu einem bezaubernden lyrischen Tutti.

Das Finale beginnt mit einem heiteren und tänzerischen Ostinato, in dem ich die instrumentalen und virtuoseren Möglichkeiten der Flöte ausschöpfe, mal fröhlich, mal aufgeschlossen, mal impulsiv oder schelmisch. Die Harfe übernimmt mit viel Schwung und, nach einer besonders agilen Kadenz, reißt uns das Ensemble - mit den Streichern in *pizzicato* - in einen großen Tanz mit, der wie eine jubelnde Befreiung wirkt.

Physalie für Flöte und Streichorchester

„Physalie“ habe ich beim Weltfestival der Unterwasserbilder in Antibes vorgestellt, wo es besonders auffiel. Die Physalia ist dieses quallenartige giftige Tier, das in der Unterwasserwelt so gefürchtet wird. Ihre ruhige Art sich treiben zu lassen, die zahlreichen durchsichtigen fadenartigen Tentakel, die sie im Wasser ausbreitet, locken zahlreiche Opfer in eine tödliche Falle. Man kann sie von Weitem auf der ruhigen Meeresoberfläche beobachten, wie sie sich langsam

nähert, von der Brise hin und her geschaukelt, oder sich auf dem Gipfel einer Welle zeigt, sich allmählich entfernt, um sich schließlich in der Unendlichkeit des Ozeans zu verlieren.

Concerto Classique für Klavier und Orchester

Die Komposition dieses Stückes ist auf den exzellenten Pianisten François KERDONCUFF zurückzuführen. So habe ich dieses Werk gemäß seinem Wunsch komponiert und ihm gewidmet.

Ich dachte sofort daran, mit einer Kadenz zu beginnen, gefolgt von einem Thema, das vom Orchester alleine – ohne Klavier – vorgestellt wird, und später vom Solisten als Improvisation wieder aufgegriffen wird. Dieses ein wenig obsessive Thema, eingesetzt wie eine Art Leitmotiv, gestaltet sich jedoch bis zum Ende des Satzes abwechslungsreich, und beendet diesen in einer Apotheose mit Rückblick auf das zu Beginn der ersten Kadenz vorgestellte Thema.

Der langsame Satz dieses Konzertes ist in der Stimmung eines Adagios, in der der Solist sich absolut frei entfalten kann. Aus seinem inneren Gefühl heraus gibt er das Tempo vor, während das Orchester ihm zuhört und es bei seinem Einsatz dann übernimmt. Das Thema ist klar, entwickelt sich frei im Kanon über verschiedene harmonische Meander, aus denen es sich am Ende in seiner ganzen Einfachheit wiederfindet.

Den dritten Satz habe ich mir wie ein Scherzo vorgestellt, nach Herzenswunsch lebhaft, ja sogar aggressiv im Kern des Themas; es verlangt dem Solisten eine ziemlich beeindruckende Technik ab. Mit den Antworten der Orchestertutti ergeben sich bis zur Kadenz häufig Kontraste, die sich wie ein ewiger Kampf zwischen Klavier und Orchester gestalten. Die Kadenz lässt dem Pianisten den Raum, sein Potenzial gänzlich auszuschöpfen und erinnert auch an alles, was wir in diesen drei Sätzen entdeckt haben. Sie führt zu einem kurzen Schluss, in dem uns der Pianist, wieder vom Orchester begleitet, eine Schlusscoda vorstellt.

Gorée für Klavier solo

Dieses Klavierstück ist in erster Linie deskriptiv; durch die gedämpften Bilder des Themas fühlt man regelrecht die Präsenz des Meeres, eingehüllt in Düften von Salz und Parfüms aus Afrika. Die Entwicklung des Themas führt zu einer Art Klage, gemischt mit virtuosen Kontrasten, die die Hoffnung aber auch die Härte der Wirklichkeit darstellen, wie ein Weckruf, ein Fallbeil, das am Ende des Stückes den Albtraum beendet. Man kann sich die kleine Insel Gorée vorstellen, die jetzt zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, deren jeder einzelne edle Stein, wenn auch rosa und ocker strahlend, in sich jedoch diese dunkle und grausame Spur des Sklavenhandels trägt.

Adagio für Streichorchester

Dieses Stück entwarf ich wie eine Meditation vor einer mit kleinen Farbakzenten übersäten Wasserfläche, auf der die Spiegelung der Zeit im Kontrast zum Horizont zu lesen ist. Es ist der Beginn einer Geschichte, die wir uns vorstellen, die in der Ferne auftaucht, selbstbewusst Gestalt annimmt, sich dann wie eine steigende Flut entwickelt, anschwillt und sich mit derselben Delikatesse, mit der sie gekommen ist, zurückzieht.

Guy-Claude Luypaerts

GUY-CLAUDE LUYPARTS, Sohn des Komponisten und Dirigenten Guy Luypaerts, absolvierte seine gesamte musikalische Ausbildung an der nationalen Musikhochschule von Paris (Conservatoire National de Musique - CNSM). Dort wurde er mit 7 Preisen, unter anderem dem 1. Preis für Flöte in der Klasse von Jean-Pierre Rampal und dem 1. Kompositionspreis in der Klasse von Tony Aubin ausgezeichnet. Seine ersten Werken lassen bereits sein hervorragendes Talent als Orchestrer und seine Vorliebe für konzertante Aufführungen und für Bläserensemble erkennen.

Der Musiker

Ab 1977 ist Guy-Claude Luypaert als Flötendozent in verschiedenen Konservatorien der Stadt Paris (8., 18., 15. Arrondissement) tätig. Er arbeitet auch 6 Jahre lang als Flötist bei Radio France. Von da an wird er auch regelmäßig eingeladen, als Solist bei seinen eigenen Werken sowie zahlreichen anderen Stücken des Repertoires aufzutreten.

1982 wird er unter 450 Kandidaten ausgewählt, am internationalen Yamaha-Wettbewerb teilzunehmen. Dort führt er als Solist mit dem philharmonischen Orchester von Tokyo unter der Leitung von Hiroshi Koizumi sein Stück: „*Vier Tänze im rumänischen Stil*“ für Pikkoloflöte und Orchester auf. Dieses Werk wird später in zahlreichen Konzerten, z.B im UNESCO-Gebäude, im Invalidendom und in der Basilika St. Denis aufgeführt und mehrmals aufgenommen.

Guy-Claude Luypaerts wird oft als Solist bei der Aufführung von verschiedenen Werken eingeladen: unter anderem 2008 beim Konzert in D Dur von W.A. Mozart mit dem Orchester Metamorphose unter der Leitung von Michel Capelier im Rahmen der Konzerte des Hotels Cail in der Kirche St. Marcel von Paris; beim Concerto für Flöte und Harfe von W.A. Mozart anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums seines Todes in der Kirche Notre-Dame in Clignancourt (Joanna Kozielska an der Harfe und Guy Pernoo als Dirigent); bei der Suite in h-Moll von

J.S. Bach mit dem Orchester des Konservatoriums des 18. Pariser Departement (Leitung Guy Pernoo); bei Stücke für Solo-Flöte von Jacques Ibert oder Claude Debussy in der Dominikanerkirche der Rue du Faubourg Saint Honoré. 1985 spielt er als Solist für Radio France bei der Aufnahme seines Werkes *Saskia* für Solo-Flöte und Orchester unter der Leitung von Guy Luypaerts.

2006 tritt er auch in den Konzertprogrammen des Vereins „France Chrétienne“ und für die Gesellschaft Pergame mit der Harfenistin Elisabetta Giorgi auf, ebenso 2011 im Rahmen des Cercle Militaire zugunsten des „Vereins der Fechtkunst im Spital“, sowie im Rahmen der Konzertreihe des Hotels Cail. Im selben Jahr spielt er als Solist im Orchester der Nationalpolizei in der Pfarrgemeinde „Saint-Pierre de Montmartre“. Mit diesem Orchester nimmt er bei Corellia eine CD auf: sie beinhaltet Originalwerke für Blasorchester, unter Mitwirkung von Denis Leloup an der Posaune und von Claude Egea an der Trompete.

Der Komponist

Abgesehen von mehreren Flötenlehrbüchern (Sammlung „*De la Flûte*“, in 5 Bänder, erschienen im Verlag Alphonse Leduc und „*Méthode pour Flûte d'après Henry Altès*“ im Verlag G.C.I.), hat Guy-Claude Luypaerts vor allem mehrere symphonische Werke und zahlreiche Konzerte komponiert, zum Beispiel 1975 sein erstes Konzert (Concertino) für Flöte, uraufgeführt vom Orchester des CNSM unter der Leitung von Jacques Mercier. Es folgen sehr kreative Jahre: eine Symphonie in drei Sätzen, gespielt vom Orchester des CNSM unter der Leitung von Jacques Charpentier, ein Hornquartett, uraufgeführt von Jean-Michel Louchard in der Kirche St. Louis des Invalides, gespielt von den Solisten des Nationalorchesters von Radio France, welches beim internationalen Wettbewerb von Lourdes große Beachtung fand. Das Ministerium für Kunst und Kultur erteilte ihm außerdem den Auftrag für sein 2. Konzert für Flöte

und Orchester, welches von Maxence Larrieu im Rahmen der internationalen Akademie von Nizza aufgeführt wurde (Leitung Pierre Dervaux), sowie den Auftrag für sein 3. Konzert für Flöte und Orchester, das ebenfalls von Maxence Larrieu bei der Musikaufnahme gespielt wurde. Dieser hatte ihn beauftragt, ein 4. Konzert für Flöte und Harfe zu schreiben, mit der Absicht, es selbst auszuführen. Es folgten mehrere Aufträge von Radio France: „*Light Music*“ und „*Étoile de la Mer*“. Für letzteres Stück erhielt Guy-Claude Luybaerts 1998 den Preis François Roubaix für Meer und Musik beim Wettbewerb des internationalen Unterwasser-Festivals.

Einige Jahre später komponiert er das Symphoniestück „*Idylle*“, sowie das *Konzert für Trompete*, uraufgeführt von Eric Aubier und dem Orchester des Konservatoriums des 18. Pariser Arrondissement (Leitung Guy Pernoo). „*La Souris Chauve*“, Märchen für Chor und Orchester (Guy-Claude Luybaerts und Michel Rivgauche), wurde unter der Leitung von Michel Capelier uraufgeführt.

2013 wird Guy-Claude Luybaerts unter 125 Mitbewerbern als Gewinner des großen internationalen Kompositionswettbewerb „*Coups de Vents*“ von Le Havre mit seiner Blasorchestersuite „*Les impressionnistes*“ ausgezeichnet. Im gleichen Jahr komponiert er ein Quartett für Flöte und Streichinstrumente, „*Parfum de Mer*“; dieses Werk wurde vom Quatuor Hélios in Auftrag gegeben und gespielt. Später komponiert er auch ein Konzert für Klavier und Orchester für die Musikhochschule Camille Saint-Saëns im 8. Pariser Arrondissement, das 2015 vom Pianisten François Kerdoncuff (unter der Leitung von Guy-Claude Luybaerts) interpretiert wird. Seine „*Partita*“ für Solo-Flöte wird als Pflichtstück für das renommierte internationale Wettbewerb Maxence Larrieu gewählt. Auf Anfrage des Flötisten Philippe Legrand transkribiert er „*Andante & allegro für Flöte und Orchester*“ von seinem Vater im Rahmen des „*Concours des Lyres et des Arts*“ von 2018.



Paris ist die Geburtsstadt der Harfenistin **ANNE-SOPHIE BERTRAND**. Ihre Studien bei renommierten Harfenistinnen in London, Lyon und Brüssel fanden in zahlreichen Preisen und Höchstbewertungen ihre erfolgreiche Bestätigung bei Wettbewerben in Cardiff, Brüssel und London. 2007 wurde ihr der Titel Associate für herausragende Musiker von der Royal Academy of Music verliehen.

Seit 2000 ist sie Soloharfenistin beim hr-Sinfonieorchester. Sie spielt u.a. regelmäßig als Gast im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und im Mahler Chamber Orchestra.

Solokonzerte führten sie in die großen Konzertsäle von London, Brüssel, Amsterdam, Rotterdam, Paris, Caracas, Jerusalem sowie zu den bekannten Festivals von Aix-en-Provence, Festival de Flandres, dem Weilburger Schloss Festival u.v.m. Große Rundfunkanstalten senden ihre Soloaufnahmen.

Die gefragte Kammermusikerin bekommt regelmäßig Einladungen zur Open Chamber Music Konzertserie in Prussia Cove, Cornwall und vom belgischen Prometheus Ensemble. Zudem ist sie Preisträgerin internationaler Wettbewerbe zeitgenössischer Musik.

Dank ihrer künstlerischen Vielseitigkeit betreut sie regelmäßig Meisterklassen an der Royal Academy of Music London, war Gastprofessorin in Brüssel und ist inzwischen Dozentin an der Akademie der Tonkunst in Darmstadt.

PASCALE JEANDROZ, ehemalige Schülerin von Pierre Boulez und Peter Eötvös, Absolventin des Pariser Musikhochschule (CNSMD) - wo sie vier erste Preise erhielt - und der École Normale de Musique de Paris - wo sie ihr Diplom im Orchesterdirigieren erhielt, und auch Preisträgerin des Internationalen Dirigierwettbewerbs Lugano, gehört zu jener Dirigentengeneration, die sich dem Anspruch und der Kompetenz auf höchstem Niveau verschrieben hat und dabei einen besonderen Augenmerk auf die Qualität der menschlichen Beziehungen legt, die sie mit den Orchestermusikern pflegt.

Sie war Gastdirigentin zahlreicher professioneller Orchester (Orchestre Symphonique de la Région Réunion, Ensemble Instrumental de la Creuse, Ensemble Instrumental de Corse, Ensemble Instrumental „Puncta“ von Angers, Orchestre du Pas de Calais, Orchestre „I Musici Brucellensis“ aus Brüssel,...) und auch stellvertretende Dirigentin an der Oper von Limoges, beim Orchestre d'Harmonie des Gardiens de la Paix de Paris, Dirigentin des Chors der französischen Armee, musikalische Leiterin des Théâtre du Binôme, des StudiOpéra in Paris und Dirigentin des l'ONHJ (Orchestre National d'Harmonie des Jeunes) des französischen Musikverbandes.

Im Rahmen dieser verschiedenen Positionen arbeitete sie mit den bekanntesten Dirigenten zusammen, unter anderem Christoph Eschenbach und dem Orchestre de Paris, Pierre Boulez mit dem Orchester der Pariser Musikhochschule, Jurjen Hempel mit dem Orchestre de Limoges, Peter Eötvös mit dem Ensemble InterContemporain...

Außerdem leitete sie 10 Jahre lang ihr eigenes „Ensemble Instrumental Pascale Jeandroz“ und wird regelmäßig eingeladen, die symphonischen Orchester und die Blasorchester der Musikschulen der Regionen sowie zahlreiche hochrangige Amateurorchester zu dirigieren.

NATHANAËL CARRÉ wurde 1989 in Frankreich geboren. Lyon, Paris, Freiburg und schließlich Stuttgart waren die Städte, in denen er seine musikalische Ausbildung an der Seite von bedeutenden Lehrern erhielt.

Nathanaël studierte Dirigieren bei Christof Löser und James Tuggle, Musikdirektor des Stuttgarter Balletts. Herr Tuggle vermittelte ihm fachlich nahezu die ganze Bandbreite des Dirigierens. Die Flötenprofessoren Mihi Kim, Felix Renggli und Davide Formisano sowie die Musikwissenschaftler und Pianisten Isabelle Duhart und Tibor Szasz halfen ihm auch dabei, seine Fähigkeiten als Interpret und Flötist weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Carré ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe. Er erhielt u. a. den 1. Preis und den Preis „Beste Interpretation Neue Musik“ des „Jeunes Espoirs“ Wettbewerbs, den 2. Preis der „Domenico Cimarosa International Flute Competition“, sowie den Carl Seemann-Preis der Freiburger Musikhochschule.

Nathanaël führt parallel eine Karriere als Flötist, Dirigent, Lehrer und Arrangeur. Regelmäßig tritt er als Solist und in Kammerkonzerten mit einem vielfältigen Repertoire auf. Er ist Dozent bei Meisterkursen und bereitet junge Flötisten auf Probespiele vor.

Im Jahr 2016 hat Carré das Ensemble Nuanz mit Musikern des Staatsorchesters Stuttgart gegründet. Zusammen spielen sie ein Repertoire für Flöte und Streicher, das von ihm arrangiert wurde. 2019 nahm er mit diesem Ensemble seine Debüt-CD „Palette“ auf, die von Kritikern für die Musikalität, die Qualität des Spiels und die Arrangements hoch gelobt wurde. Nathanaël ist auch Mitglied des Württemberg Wind Quintets.

Im Alter von 22 Jahren trat Nathanaël Carré seine aktuelle Stelle als Soloflötist im Staatsorchester Stuttgart an.

Geboren im Dezember 1981 und international als einer der bedeutendsten jungen Pianisten unserer Zeit anerkannt, wird **JEAN DUBÉ** für seine Musikalität und die Kraft seines Spiels geschätzt.

Als musikalisches Wunderkind tritt er seit seinem vierten Lebensjahr weltweit auf. Er gewann mit neun Jahren beim nationalen Wettbewerb „Jeunes Prodiges Mozart à Paris“ ein Steinway-Klavier. Im selben Jahr trat er als Solist im Maison de la Radio mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France auf, das live auf France Musique übertragen wurde.

Seine Diskographie umfasst bereits rund 30 Aufnahmen, darunter etwa 20 CDs, vor allem bei Sirius, Bnl und Naxos, sowie mehrere Konzert-DVDs für das französische Fernsehen und andere ausländische Radio- und Fernsehsender.

Er fühlt sich in allen Repertoires, einschließlich des Repertoires für die linke Hand, sehr wohl und ist einer der wenigen Pianisten weltweit, die in der Lage sind, das Klavierkonzert von György Ligeti zu spielen und Olivier Messiaens *Vingt Regards sur l'Enfant Jésus* in einem einzigen Soloabend zu präsentieren.

Seine Interpretation der *Turangalîla* wurde 2000 in Riga als beste Aufführung des Jahres ausgezeichnet, und die der *Zweiten Ungarischen Rhapsodie* von Franz Liszt 2002 zum schnellsten wiedergesendeten Stück in der Geschichte von Radio Chicago (WFMT-Post).

Mit vierzehn Jahren gewann er den ersten Preis am Conservatoire National Supérieur de Paris bei Jacques Rouvier. Er studierte bei Jacqueline Robin, Catherine Collard, Vladimir Krainev, Rudolf Buchbinder, Murray Perahia und nahm dank des Yvonne Lefébure-Stipendiums ein Jahr lang Unterricht bei John O'Conor in Dublin. Als Gewinner des Europäischen Klavierwettbewerbs „Ouireham Riva“ 2009, bei dem er auch den Preis der „Association Chopin à Nohant“ erhielt, gewann er auch einstimmig den Ersten Großen Preis und den Publikumspreis des Franz-Liszt-Wettbewerbs in Utrecht 2002 sowie weitere internationale Wettbewerbe („Francis Poulenc“, „Bukarest“, „Messiaen“, „Bourse Yvonne Lefébure“, „Orléans XXe siècle“).

Er wurde als Jurymitglied zu internationalen Wettbewerben eingeladen („Pinerolo“ 2004, „Poulenc“ 2008, „Chang Chun“ 2009, „Franz Liszt“ in Utrecht 2020) und gibt weltweit Meisterkurse.

Seine letzten Aufnahmen bei Sirius umfassen ein Album mit Genrestücken („Le Violon fantasque“) mit dem Geiger Frédéric Pélassy sowie ein weiteres Album als Hommage an die amerikanischen Ureinwohner.

Die **VOGTLAND PHILHARMONIE** ist ein überregional agierendes Orchester mit einzigartig vielfältigem Spektrum: klassische Sinfoniekonzerte und Serenaden, festliche Galas, stilvolle *Konzerte in historischen Kostümen*, berühmte Filmmusiken mit Großbildwand und modernste Cross-Over-Produktionen wie *Classics unter Sternen*, *Philharmonic Rock*, *ABBA Tribute in SYMPHONY* oder *Queen Classic Night* füllen kleine Konzertsäle ebenso wie riesige Festivalgelände. Zur Förderung des musikalischen Nachwuchses entwickelte das Orchester außerdem erfolgreiche Projekte wie die Bildungskonzertreihe *Kids meet Classic*.

Als *Musikalischer Botschafter* gastiert der Klangkörper in Konzerthäusern der Region und in Musikzentren nahezu aller europäischen Länder, wie dem Goldenen Saal des Musikvereins Wien oder dem Gewandhaus zu Leipzig. Er war mehrfach Gast in der Türkei, China und den USA und ist bewährter Partner beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen, beim Internationalen Akkordeonwettbewerb Klingenthal und dem Greizer Stavenhagen Wettbewerb. In einer einmaligen, städte-, kreis- und länderübergreifenden Fusion verschmolz die Vogtland Philharmonie 1992 aus dem Staatlichen Sinfonieorchester Greiz und dem Staatlichen Vogtlandorchester Reichenbach zu einem unverzichtbaren Kulturträger. Wirtschaftlich getragen durch die Freistaaten Thüringen und Sachsen, den Landkreis Greiz und den Vogtlandkreis sowie die Städte Greiz und Reichenbach, führt sie die über 160-jährige Orchestertradition im Vogtland auf höchster Qualitätsstufe fort und begeistert seither mit Innovationsgeist und Erfindungsreichtum.





Double Concerto No. 4 for flute and harp

For this work full of charm and harmonic finesse, I have chosen a very classical division into three movements. The orchestra has been deliberately reduced to a string orchestra. One can observe various subtleties in the instrumentation, particularly the pizzicato/arco subdivisions in the lower strings, an obvious nod to the French orchestra. The eloquent flute score emancipates itself with virtuosity, very much in keeping with the great tradition of agility of this instrument and much to my own liking. The connection of the flute with the harp is one of the most popular combinations in classical music, both in the realm of chamber music as well as in the form of a double concerto with orchestra.

The first movement opens with a warm-hearted and cosmic tutti introduction that leads to a restrained and simple theme of the flute. It is taken up again, still simple and calm, in an ornate fashion, which later evolves into a dialogue between the soloists and the orchestra. A secondary theme of the harp, accompanied by nimble figurations of the flute, is taken up by the latter over dancing pizzicati of the orchestra. The connection, struggle, and eventual fusion of these two timbres creates a great deal of lyricism. The recapitulation of the

harp's theme leads to a lengthy and bustling cadenza built on 'wrong' tonal scales that were beloved by Jolivet. The flute's and the orchestra's return, as well as the ornate second theme produce declamatory effects of outbidding and reconciliation with the characteristic dynamics I like to use for instrumental dialogues, including a majestic osmosis of the tuttis that conclude the first movement in the Lydian mode.

The following slow movement is primarily entrusted to my favourite instrument and to its many modes of expression. The purposefully modest ambitus at the beginning of the movement produces a feeling of introspection, augmented by muted strings. The harp's interjections are delicately accompanied by the violins. The end of the Adagio leads us to an enchanting, lyrical tutti.

The finale begins with a cheerful and dance-like ostinato, in which I exhaust the instrumental and virtuoso possibilities of the flute, at times joyous and extroverted, at times impulsive and mischievous. The harp takes over with a lot of ardour and, following a particularly agile cadenza, the ensemble, with all strings in pizzicato, pulls us into a great dance of jubilant liberation.

Physalie for flute and string orchestra

I presented *Physalie* at the World Festival of Underwater Pictures in Antibes, where it garnered much attention. Physalia (also known as Portuguese man o' war) are extremely poisonous jellyfish-like creatures that are feared in the underwater world. While calmly drifting through the ocean, it spreads out its many transparent tentacles, luring its numerous victims into a deadly trap. You can watch them from afar on the surface of the ocean, approaching slowly while being rocked back and forth by the breeze, or how it appears on the crest of a wave before moving away and eventually disappearing once again in the infinity of the ocean.

Concerto Classique for piano and orchestra

The idea for this work came from the excellent pianist François Kerdoncuff. I wrote it in accordance with his wishes and dedicated it to him.

I immediately thought of beginning with a cadenza, followed by a theme that would be presented by the orchestra alone, without the piano, and that would be picked up again later by the soloist as an improvisation. This somewhat obsessive theme, used as a kind of leitmotif, is being developed until the end of the movement. It concludes in apotheosis with a look back at the theme introduced by the cadenza at the beginning.

The slow movement of the concerto is in the mood of an Adagio in which the soloist is able to express him or herself with absolute freedom. The soloist sets the pace based on an inner feeling whilst the orchestra listens and then picks it up at its entry. The theme is straightforward; it develops freely in the canon over various harmonic meanderings before returning to its erstwhile simplicity at the end.

I imagined the third movement to be a scherzo of some kind, lively to one's heart's content and even aggressive at the theme's core. It places impressive technical demands on the soloist. Up until the cadenza, the answers from the orchestral tutti often produce contrasts that seem to create an eternal struggle between the piano and the orchestra. The cadenza provides the soloist with the space to fully demonstrate his or her abilities whilst also serving as a reminder of everything we have discovered in these three movements. The cadenza leads to a short conclusion in which the pianist presents a final coda, accompanied by the orchestra.

Gorée for solo piano

This piano piece is primarily descriptive; through the muted images of the theme one can literally feel the presence of the sea, enveloped in the scents of salt and perfumes from Africa. The development of the theme leads to a lament of sorts, mixed with virtuoso contrasts that represent hope, but also harsh reality, like a roll call or a guillotine that suddenly ends the nightmare at the end of the piece. One could conjure up the small island of Gorée, now a UNESCO world heritage site, where every single pink and ochre-coloured precious stone bears the dark and cruel trace of the slave trade.

Adagio for string orchestra

I conceived of this work as a meditation in front of an expanse of water strewn with small colour accents, upon which one could discern the reflection of time in contrast to the horizon. It is the beginning of a story that we imagine and that looms in the distance, confidently takes shape, then develops like a rising tide, swells up and finally withdraws with the same elegance with which it arrived.

Guy-Claude Luybaerts

GUY-CLAUDE LUYPARTS, son of the composer-conductor Guy Luypaerts, completed his musical education at the Conservatoire National Supérieur de Musique (CSNM) in Paris. During the course of his studies, Luypaerts was awarded seven prizes, including first prize for flute in the class of Jean-Pierre Rampal and first prize in composition in the class of Tony Aubin. Luypaerts' early compositions revealed his extraordinary talent for orchestration and his predilection for wind ensembles and concertante writing.

The Musician

From 1977 onwards, Guy-Claude Luypaerts worked as a flute teacher at conservatories in various districts (8th, 18th, and 15th arrondissements) of the French capital. He also performed as a flautist for Radio France for six years, leading to regular invitations to perform his own works as well as other works from the flute repertoire as a soloist.

In 1982 Luypaerts was selected from over 450 candidates to participate in the international Yamaha competition, where he performed his *Four Dances in Romanian Style for piccolo and orchestra* together with the Tokyo Philharmonic Orchestra under the direction of Hiroshi Koizumi. The Four Dances have since been performed and recorded on multiple occasions, including at the UNESCO building, at the Dôme des Invalides and at the Basilica St. Denis.

Guy-Claude Luypaerts has been invited as a soloist on many occasions, including for a performance of Mozart's Concerto in D together with the Orchestre Metamorphoses under the direction of Michel Capelier as part of the Hôtel Cail concert series at the Church of St. Marcel in Paris in 2008, Mozart's Concerto for Flute and Harp for the bicentennial of the composer's death at the Church of Notre-Dame at Clignancourt (with harpist Joanna Kozielska and conductor Guy Pernoo); Bach's Suite in B minor together with the Orchestra of the Conservatory of Paris' 18th arrondissement under the direction of Guy Pernoo; and pieces for solo flute by Jacques

Ibert and Claude Debussy at the Dominican Church in Rue du Faubourg St. Honoré. In 1985 Luypaerts performed as a soloist for a Radio France recording of his work *Saskia for solo flute and orchestra* under the direction of his father, Guy Luypaerts.

In 2006 he performed in recitals for the Association France Chrétienne and for the Société Pergame Conseil together with harpist Elisabetta Giorgi, in 2011 as part of the Cercle Militaire benefiting the *Association escrime à l'hôpital*, and as part of the concert series at the Hôtel Cail. That same year he performed as a soloist with the orchestra of the national police force in the parish of Saint-Pierre-de-Montmartre. He recorded an album with the same orchestra containing original works for wind orchestra together with trombonist Denis Loup and trumpeter Claude Egea.

The Composer

In addition to authoring several flute methods (the collection *De la Flûte*, published in 5 volumes by Alfonse Leduc, and *Méthode pour flûte d'après Henry Altès*, published by GCL), Guy-Claude Luypaerts has produced several symphonic works and a number of instrumental concertos, so for example the *Concerto No. 1 (Concertino) for Flute (1975)*, premiered by the CNSM orchestra under the direction of Jacques Mercier. Over the very productive years that followed, Luypaerts wrote a symphony in three movements, performed by the CNSM orchestra under the direction of Jacques Charpentier; a horn quartet premiered by members of the national orchestra of Radio France, and a work for organ entitled *Rayonnement céleste*, performed by Jean-Michel Louchard at the church of St. Louis-des-Invalides, which received great attention at the international competition at Lourdes. He was commissioned by the Ministry of Cultural Affairs to write his second Concerto for Flute and Orchestra, which was premiered by Maxence Larrieu under the direction of Pierre Dervaux at the international academy in Nice as well as a

third Concerto for Flute, which was recorded by Maxence Larrieu. Larrieu asked Luypaerts to write a fourth Concerto for Flute and Harp. Radio France commissioned *Light Music* and *Étoile de la Mer*, the latter of which won the Prix de la Musique et la Mer François Roubaix at the *Festival mondial de l'image sous-marine* in 1998.

Several years later he composed *Idylle*, a symphonic work, as well as a *Trumpet Concerto*, premiered by Eric Aubier and the Orchestra of the Conservatory of the 18th Arrondissement under the direction of Guy Pernoo. *La Souris chauve*, a fairy tale for chorus and orchestra by Guy-Claude Luypaerts and Michel Rivgauche, was premiered under the direction of Michel Capelier.

In 2013 Guy-Claude Luypaerts was selected among 125 competitors as the winner of the international composition competition *Coups de Vents* in Le Havre for *Les Impressionnistes*, a suite for wind orchestra. That same year saw the completion of a quartet for flute and strings entitled *Parfum de Mer*, commissioned and performed by the Quatuor Hélios. This was followed by a Concerto for Piano and Orchestra for the Conservatory Camille Saint-Saëns in the 8th Arrondissement, which was performed in 2015 by pianist François Kerdoncuff under the direction of the composer. The *Partita for Solo Flute* was chosen as the obligatory work of the renowned international competition Maxence Larrieu. Upon request by flautist Philippe Legrand, Luypaerts created a transcription for flute and piano of one of his father's compositions, *Andante and Allegro for Flute and Orchestra* for the Concours de Lyres et des Arts in 2018.

The harpist **ANNE-SOPHIE BERTRAND** was born in Paris. Her studies with renowned harpists in London, Lyon and Brussels were marked by numerous prizes and awards at competitions in Cardiff, Brussels and London. In 2007 she was elected an Associate of the Royal Academy of Music.

Anne-Sophie Bertrand has been solo harp of the HR Radio Symphony Orchestra in Frankfurt since 2000. She is regularly invited to perform together with the Bavarian Radio Symphony Orchestra and the Mahler Chamber Orchestra.

She has performed solo recitals at major venues in London, Brussels, Amsterdam, Rotterdam, Paris, Caracas and Jerusalem and at major music festivals including Aix-en-Provence, Festival de Flandres, and Weilburg Castle Festival among others. Her solo recordings are broadcast on radio.

As a sought-after chamber music partner, Anne-Sophie Bertrand receives regular invitations to Prussia Cove's Open Chamber Music concert series and from the Belgian Prometheus Ensemble. She is a winner of international competitions for contemporary music. Anne-Sophie Bertrand offers regular masterclasses at the Royal Academy of Music in London. She was a visiting professor in Brussels and is currently a lecturer at the Academy of Music in Darmstadt.

PASCALE JEANDROZ graduated from the École Normale de Musique de Paris with a diploma and from the CNSM, where she was awarded four first prizes. The former pupil of Pierre Boulez and Peter Eötvös and prize-winner of the International Conducting Competition in Lugano belongs to a generation of conductors who are committed to artistry at the highest level as well as to the quality of her relationship with the members of the orchestra.

She has been invited as a guest conductor of numerous professional orchestras including the Orchestre symphonique de la Région Réunion, Ensemble instrumental de la Creuse, Ensemble instrumental de Corse, Ensemble instrumental *Puncta* d'Angers, Orchestre du Pas de Calais, and Orchestre I Musici Brucellensis. She has worked as assistant conductor of the Opéra Limoges and Orchestre d'Harmonie des Gardiens de la Paix de Paris, as conductor of the French Army Choir, musical director of the Théâtre du Binôme and StudiOpéra in Paris, and chief conductor of the Orchestre National d'Harmonie des Jeunes of the Confédération Musicale de France.

Pascale Jeandroz has collaborated with renowned conductors including Christoph Eschenbach at the Orchestre de Paris, Pierre Boulez and the Orchestra of the Paris Conservatoire, Jurjen Hempel and the Orchestre de Limoges, and Peter Eötvös and the Ensemble Intercontemporain.

She is the leader and conductor of the *Ensemble instrumental Pascale Jeandroz* for over a decade and is regularly invited as a guest conductor of symphonic and wind orchestras of regional music school and numerous renowned amateur orchestras.

Born 1989 in France, **NATHANAËL CARRÉ** completed his studies in Lyon, Paris, Freiburg and Stuttgart.

Nathanaël studied conducting with Christof Löser and James Tuggle, the music director of the Stuttgart Ballet. Tuggle taught him every aspect of conducting, whilst flutists Mihi Kim, Felix Renggli and Davide Formisano and the musicologists and pianists Isabelle Duhat and Tibor Szasz allowed him to further develop his skills as a flautist.

Carré has won prizes at national and international competitions, including first prize inter alia and the prize for the best interpretation of new music at the *Jeunes Espoirs* competition, second prize at the Domenico Cimarosa Flute Competition, and the Carl Seeman sponsorship award of Freiburg Conservatory.

Nathanaël pursues parallel careers as a flutist, conductor, teacher and arranger. In addition to his regular performances as soloist and chamber musician with a broad repertoire, he offers masterclasses and prepares young flutists for orchestral auditions.

In 2016 Carré founded the Ensemble Nuanz together with musicians from the Stuttgart State Orchestra. The ensemble performs a repertoire for flute and strings arranged by the members themselves. In 2019 Nathanaël recorded his critically acclaimed debut album *Palette* with the Ensemble Nuanz. He is also a member of the Württemberg Wind Quintet.

Nathanaël Carré took up his current position as the solo flute of the Stuttgart State Orchestra at the age of 22.

JEAN DUBÉ, born in December 1981, internationally recognized as one of the most important young pianists of our time and is appreciated for his musicality and power. A child prodigy, he has been performing since the age of 4 and won a Steinway piano at the age of 9 during the national competition “Jeunes Prodiges Mozart à Paris”.

The same year, he played as a soloist at the Maison de la Radio with the Radio France Philharmonic Orchestra, live on France Musique. His discography already includes thirty recordings including twenty CDs, especially with Syrius, BNL and Naxos labels in addition to several DVDs of concertos for French television and other foreign radio and television networks. Very comfortable in all repertoires, including those for the left hand alone, he is one of the few pianists in the world able to play Ligeti’s piano concerto and to give in a single recital the *Vingts Regards sur l’Enfant Jésus* of Messiaen.


His interpretation of the *Turangalîla* was the best show of the year in 2000 in Riga and that of Liszt’s *2nd Hungarian Rhapsody* won in 2002 the fastest replay in the history of Radio Chicago (WFMT station). Unanimous First Prize of the National Conservatory of Paris (Perfectionnement) at the age of 14 under Jacques Rouvier, he studied with Jacqueline Robin, Catherine Collard, Vladimir Krainev, Rudolf Buchbinder, Murray Perahia and John O’Conor in Dublin, thanks to a full year Yvonne Lefébure scholarship. Winner of the European Piano Competition Ouistreham Riva 2009, which also awarded him the Chopin Association Prize in Nohant, he also won the First Grand Prix unanimously and the Public Prize at the Franz Liszt Competition in Utrecht 2002 as well as other international competitions (Francis Poulenc, Bucharest, Messiaen, Bourse Yvonne Lefébure Orléans XXth Century).

Invited as a member of the jury of international competitions (Pinerolo 2004, Poulenc 2008, Chang Chun 2009, Franz Liszt Utrecht 2019), he also gives master classes worldwide. His latest releases (Syrius label) include a CD dedicated to jazz (Jazzy keyboard).

THE VOGTLAND PHILHARMONIC ORCHESTRA is a joint project of two federal states with a unique spectrum of activities ranging from symphonic concerts to serenades and gala evenings, from concerts in historical costumes to film music performances and contemporary crossover projects such as *Classics under the Stars*, *Philharmonic Rock*, *ABBA Tribute in Symphony* and *Queen Classic Night*. The Vogtland Philharmonic has developed a series of educational programmes such as the “Kids meet Classic” concert series to engage new musical talent.

As the region’s musical ambassadors, the Vogtland Philharmonic performs at venues across Europe, including at Vienna’s Musikverein and at Leipzig’s Gewandhaus, as well as in Turkey, China and the United States. The orchestra is a trusted partner of the international Instrumental Music Competition in Marktneukirchen, of the International Accordion Competition in Klingenthal and of the Stavenhagen Competition in Greiz.

Formed in 1992 as the result of a merger between two renowned symphony orchestras from Thuringia and Saxony, the Vogtland Symphony has since established itself as an indispensable cultural institution. Supported by the federal states of Thuringia and Saxony, by the regions of Greiz and Vogtland and by the municipalities of Greiz and Reichenbach, The Vogtland Philharmonic continues the region’s 160-year-old orchestral tradition at the highest artistic level with its spirit of invention and innovation.



Concerto double n° 4 pour flûte & harpe

J'ai adopté pour cette œuvre, pleine de charme et de finesse harmonique, une découpe tout à fait classique en trois mouvements. L'orchestre est volontairement réduit aux seules cordes, avec des subtilités d'instrumentation, notamment les divisions pizzicato/arco des cordes graves, influence évidente de l'orchestre français. La flûte, toute en discours éloquent, s'émancipe dans une virtuosité qui m'est chère, dans la grande tradition d'agilité de cet instrument. Son alliance avec la harpe constitue une des combinaisons les plus populaires de la musique classique, tant en musique de chambre qu'en double concerto avec orchestre.

Le premier mouvement qui s'ouvre avec une introduction en grand tutti, chaleureuse et solaire, pour ensuite laisser place à un premier thème pudique, tout empreint de simplicité, est exposé à la flûte, puis repris dans une version ornementée, toujours sobre et tranquille, déclenchant ensuite un long dialogue entre les solistes et l'orchestre. Un second thème, confié à la harpe et accompagné en volutes légères par la flûte, est ensuite réexposé à la flûte, avec des pizzicati d'orchestre dansant à souhait. Beaucoup de lyrisme se dégage de l'association des deux timbres, leur lutte, puis leur fusion.

La réexposition du thème à la harpe nous amène ensuite à une longue cadence pleine d'ardeur, construite sur les échelles défectives chères à Jolivet ; le retour de la flûte, puis de l'orchestre et du second thème très ornementé, crée des effets de déclamation, de renchérissement, de réconciliation, dans un dynamisme caractéristique cher à mes dialogues jusqu'à l'osmose majestueuse du tutti qui clôt ce premier mouvement (en mode lydien).

Le mouvement lent qui suit est principalement confié à mon instrument fétiche dans toute son expression. Un ambitus volontairement modeste au début du mouvement amène un sentiment d'introspection, conforté par l'écriture des cordes en sourdine. Les interventions de la harpe sont soutenues par les violons avec délicatesse. La conclusion de cet adagio nous emporte dans un tutti d'un lyrisme captivant.

Le finale s'ouvre sur un ostinato gai et dansant, dans lequel je tire parfaitement parti des possibilités instrumentales et de virtuosité de la flûte, joyeuse, extravertie, primesautière et malicieuse. La harpe prend le relais avec beaucoup de fougue, puis après une cadence particulièrement agile, l'ensemble nous emporte dans une danse générale, toute en pizzicati des cordes, qui se présente comme une libération jubilatoire.

Physalie pour flûte et orchestre à cordes

Physalie est une œuvre que j'ai présentée au festival mondial de l'image sous-marine d'Antibes, où elle fut particulièrement remarquée. Elle représente cet animal prédateur si redouté du monde du silence. Sa nage paisible déployant de multiples filaments invisibles qu'elle étend entre deux eaux attirent dans un piège mortel d'abondantes proies. On l'aperçoit au loin sur une mer d'huile s'approchant discrètement, ballottée par la houle, se découvrant sur la crête d'une vague puis s'éloignant petit à petit pour disparaître totalement dans un coin perdu de l'océan.

Concerto Classique pour piano et orchestre

L'écriture de ce concerto a été l'idée de François KERDONCUFF, pianiste émérite. Cette commande fut une sorte de vœu de sa part, je lui ai ainsi composé et dédié cette œuvre.

J'ai pensé au premier abord à une cadence suivie d'un thème exposé à l'orchestre sans piano puis repris en improvisation par le soliste. Ce thème, bien qu'un peu lancinant, garde un langage toujours varié jusqu'à la fin de ce mouvement, terminant en apothéose sur un rappel du thème exposé au début de la cadence initiale, comme une sorte de leitmotiv.

Le mouvement lent de ce concerto est comme une atmosphère d'adagio où le soliste peut s'exprimer complètement librement. C'est lui qui donne le tempo de ce qu'il ressent pendant que l'orchestre l'écoute et le suit. Le thème en lui-même est limpide mais s'évade à travers divers méandres harmoniques en canon qui finalement se démêlent pour retrouver le thème en toute simplicité.

J'ai imaginé le troisième mouvement comme un scherzo, vif à souhait, je dirais même agressif dans la nature même du thème, demandant au soliste une technique assez redoutable. Avec les effets de réponses, les tuttis d'orchestre contrastent très souvent comme dans un combat perpétuel entre le piano et l'orchestre jusqu'à la cadence. Celle-ci offre au soliste la possibilité de s'exprimer dans toute sa plénitude et elle évoque tout ce que l'on a découvert durant ces trois mouvements. La cadence aboutit à une courte conclusion, dans laquelle le pianiste, accompagné à nouveau par l'orchestre, nous offre une coda finale.

Gorée pour piano solo

Cette pièce pour piano est tout d'abord descriptive, de par son thème en demi-teinte, on sent la présence de la mer auréolée de senteurs mêlées de sel et de parfums d'Afrique. Son

développement aboutit à une sorte de plainte entremêlée de contrastes virtuoses représentant l'espoir mais aussi la dureté de la réalité, comme un appel, un couperet qui met fin au cauchemar à la fin de la pièce. On pourrait imaginer la petite île de Gorée désormais inscrite au patrimoine de l'UNESCO, et dont chaque noble pierre teintée de rose et d'ocre éclatant porte en elle cette empreinte sombre et cruelle du commerce de l'esclavage dont elle fut le spectacle.

Adagio pour orchestre à cordes

J'ai conçu cette pièce comme un recueillement devant une étendue d'eau parsemée de petites touches de couleurs différentes sur laquelle le reflet du temps se lit dans le contraste de l'horizon. C'est le début d'une histoire que l'on imagine et qui pointe au loin, prenant forme avec assurance, puis se développant comme une marée montante, qui enfle et se retire comme elle est venue avec délicatesse.

Guy-Claude Luypaerts

GUY-CLAUDE LUYPARTS, fils de Guy Luypaerts, compositeur et chef d'orchestre, accomplit toutes ses études musicales au Conservatoire National Supérieur de Musique (CNSM) de Paris. Il y remporte 7 prix dont le 1^{er} Prix de Flûte dans la classe de Jean-Pierre Rampal et le Grand Prix de Composition dans la classe de Tony Aubin. Dès ses premières œuvres, il se révèle excellent orchestrateur et affirme sa prédilection pour la forme concertante et pour les ensembles d'instruments à vents.

Le musicien

Dès 1977, Guy-Claude Luypaerts est nommé professeur de flûte dans différents conservatoires de la ville de Paris (8^{ème}, 18^{ème}, 15^{ème}). Il travaillera également comme flûtiste durant 6 ans à Radio France. A partir de cette période, il sera régulièrement invité à interpréter en tant que soliste ses propres œuvres ainsi que de nombreux autres pièces du répertoire.

En 1982, sa pièce « Quatre Danses dans le Style Roumain » pour piccolo et orchestre est sélectionnée sur 450 candidats au Concours International Yamaha, et interprétée par lui en soliste avec l'orchestre philharmonique de Tokyo, sous la direction de Hiroshi Koizumi. Cette œuvre sera ensuite reprise dans de nombreux concerts à l'Unesco, aux Invalides, à la Basilique de St Denis, et sera également enregistrée à plusieurs reprises.

Il est souvent invité à se produire en soliste, dans des œuvres comme le Concerto en Ré Majeur de W.A. Mozart dans le cadre des concerts de l'Hôtel Cail (direction Michel Capelier, et avec l'Orchestre Métamorphoses en l'église St Marcel à Paris en 2008), le Concerto pour flûte et harpe de W.A. Mozart à l'occasion du bicentenaire de sa mort, en l'église Notre-Dame de Clignancourt (Joanna Kozielska à la harpe et Guy Pernoo à la direction), ou encore la Suite en Si mineur de J.S Bach avec l'orchestre du conservatoire du 18^{ème} arrondissement de Paris (direction Guy Pernoo), ou des œuvres pour flûte seule de Jacques Ibert ou Claude Debussy,

dans le cadre de l'église dominicaine de la rue du Faubourg Saint Honoré. En 1985, il enregistre en soliste pour Radio France son œuvre *Saskia*, pour flûte et orchestre, sous la direction de Guy Luypaerts.

Il se produit également dans des programmes de récitals, en 2006 pour l'association France Chrétienne et la société Pergame Conseil, avec la harpiste Elisabetta Giorgi, puis en 2011, dans le cadre du Cercle Militaire, au bénéfice de l'association « escrime à l'hôpital » ainsi que dans le cadre des concerts de l'hôtel Cail. Cette même année, il se produit aussi en soliste avec l'orchestre de la Police Nationale, en la paroisse Saint Pierre de Montmartre. Avec cet orchestre, il enregistrera chez Corellia un CD comprenant des œuvres originales pour orchestre d'harmonie, avec la participation de Denis Leloup au trombone et de Claude Egea à la trompette.

Le compositeur

Auteur de plusieurs méthodes de flûte (Collection « De la Flûte », en 5 volumes, aux éditions Alphonse Leduc, « Méthode pour Flûte d'après Henry Altès », aux éditions G.C.L), Guy-Claude Luypaerts est aussi et surtout le compositeur de plusieurs œuvres symphoniques ainsi que de nombreux concertos, qu'il a souvent créés, comme par exemple son *Concerto n° 1 pour flûte* (Concertino), en 1975, avec l'orchestre du CNSM, sous la direction de Jacques Mercier. Les années suivantes sont riches en créations : une symphonie en 3 mouvements sous la direction de Jacques Charpentier avec l'orchestre du CNSM, un quatuor de cors interprété par les solistes de l'Orchestre National de Radio France, une pièce pour orgue intitulée « Rayonnement Céleste », créée par Jean-Michel Louchard en l'église St Louis des Invalides remarquée d'ailleurs au concours international de Lourdes. Il obtient également une commande du Ministère des Affaires Culturelles pour son *Concerto n° 2 pour flûte et orchestre*, interprété par Maxence Larrieu, dans le cadre de l'Académie Internationale de Nice (direction Pierre Dervaux), ainsi

que son *Concerto n° 3 pour flûte et orchestre* enregistré également par Maxence Larrieu. Ce dernier lui ayant demandé de lui écrire un 4^{ème} Concerto pour flûte & harpe en attente d'être joué par lui-même. Plusieurs commandes de Radio France (ses pièces « Light Music » et « Etoile de la Mer »). Cette dernière pièce obtiendra en 1998 le Prix de la Musique et la Mer François de Roubaix au concours du Festival Mondial de l'Image sous-marine.

Quelques années plus tard, il compose « Idylle », pièce symphonique, ainsi que son *Concerto pour Trompette*, créé par Eric Aubier avec l'orchestre du conservatoire du 18^{ème} arrondissement de Paris (direction Guy Pernoo). « *La Souris Chauve* », conte pour chœur et orchestre (Guy-Claude Luybaerts et Michel Rivgauche), est créé sous la direction de Michel Capelier.

En 2013, Guy-Claude Luybaerts est lauréat sur 125 candidats du Grand Concours International de Composition du Havre (« Coups de Vents ») avec une suite pour orchestre d'harmonie, « Les Impressionnistes ». Il compose la même année un quatuor pour flûte et cordes, « Parfum de Mer », commandé et créé par le Quatuor Hélios. Par la suite, il compose également un concerto pour piano et orchestre pour le conservatoire Camille Saint-Saëns du 8^{ème} arrondissement, qui sera interprété par le pianiste François Kerdoncuff en 2015 (direction Guy-Claude Luybaerts). Sa « Partita » pour flûte solo est retenue en tant que pièce imposée au prestigieux Concours International Maxence Larrieu. A la demande du flûtiste Philippe Legrand il transcrit pour flûte & piano « Andante et allegro pour flûte et orchestre » de son père dans le cadre du concours des Lyres et des Arts 2018.

La harpiste **ANNE-SOPHIE BERTRAND** est native de Paris. Ses études auprès de harpistes de renom à Londres, Lyon et Bruxelles ont été brillamment validées par de nombreux prix et les plus hautes distinctions lors de concours à Cardiff, Bruxelles et Londres. Elle a été nommée « associate » en 2007 par la Royal Academy of Music, titre récompensant les meilleurs musiciens.

Anne-Sophie Bertrand est depuis 2000 soliste dans l'orchestre de la Radio de la Hesse à Francfort-sur-le-Main, mais aussi régulièrement l'invitée de l'orchestre symphonique de la Radio Bavaroise et du Mahler Chamber Orchestra.

Elle a joué en solo dans les grandes salles de concert de Londres, Bruxelles, Amsterdam, Rotterdam, Paris, Caracas, Jerusalem... ainsi que lors de festivals de renom comme celui d'Aix-en-Provence, le Festival des Flandres, le Weilburger Schloss Festival, etc.. Ses enregistrements en solo sont diffusés sur toutes les grandes radios.

Anne-Sophie Bertrand est aussi une chambriste reconnue, régulièrement invitée à l'« Open de musique de chambre de Prussia Cove » en Cornouailles ou par l'orchestre de chambre « Prometheus ».

Elle est en outre lauréate de concours internationaux de musique contemporaine. Apprécié pour sa variété artistique, elle donne régulièrement des classes de Maître à la Royal Academy of Music de Londres ; elle a été enseignante invitée à Bruxelles et est professeur à l'Akademie für Tonkunst de Darmstadt.

PASCALE JEANDROZ – Élève de Pierre Boulez et de Peter Eötvös, diplômée du CNSMD de Paris – où elle est titulaire de quatre Premiers Prix – et de l’Ecole Normale de Musique de Paris – où elle est titulaire du Diplôme Supérieur de Direction d’orchestre –, lauréate du Concours International de Direction d’orchestre de Lugano, Pascale Jeandroz fait partie de cette génération de chefs d’orchestre ayant à cœur de se maintenir au plus haut niveau d’exigence et de compétence, tout en portant une attention particulière à la qualité des rapports humains qu’elle crée avec les orchestres qu’elle dirige.

Cheffe invitée de nombreux orchestres professionnels (Orchestre Symphonique de la Région Réunion, Ensemble Instrumental de la Creuse, Ensemble Instrumental de Corse, Ensemble Instrumental « Puncta » d’Angers, Orchestre du Pas de Calais, Orchestre « I Musici Brucellensis » de Bruxelles,...), elle a été cheffe adjointe à l’Opéra de Limoges, à l’Orchestre d’Harmonie des Gardiens de la Paix de Paris, cheffe du Chœur de l’Armée Française, directrice musicale du Théâtre du Binôme, directrice musicale du StudiOpéra de Paris, cheffe de l’ONHJ (Orchestre National d’Harmonie des Jeunes) de la Confédération Musicale de France.

Dans le cadre de ses différentes fonctions, elle a collaboré avec les plus grands chefs, dont Christoph Eschenbach avec l’Orchestre de Paris, Pierre Boulez avec l’Orchestre du CNSM, Jurjen Hempel avec l’Orchestre de Limoges, Peter Eötvös avec l’Ensemble InterContemporain...

Elle a également dirigé pendant 10 ans l’Ensemble Instrumental Pascale Jeandroz (son propre ensemble professionnel) et est régulièrement invitée à diriger les orchestres symphoniques et les orchestres d’harmonie des Conservatoires Régionaux ainsi que de nombreux orchestres amateurs de haut niveau.

NATHANAËL CARRÉ est né en France en 1989. Lyon, Paris, Freiburg et Stuttgart sont les villes où il a reçu sa formation avec des professeurs de renom.

Il a étudié la direction d’orchestre avec Christof Löser et James Tuggle, directeur musical du Stuttgarter Ballett. Ce dernier a apporté à Nathanaël une formation complète et approfondie du métier de chef d’orchestre. Les flûtistes Mihi Kim, Felix Renngli, Davide Formisano, ainsi que les pianistes et musicologues Isabelle Duhat et Tibor Szasz, l’ont aussi aidé à développer son interprétation musicale et sa technique de flûte.

Nathanaël fut lauréat de plusieurs concours nationaux et internationaux dès son plus jeune âge, entre autres : 1er Prix et Prix d’Interprétation Contemporaine au Concours Jeunes Espoirs, 2ème Prix du concours international de Flûte « Domenico Cimarosa » à Aversa en Italie, et 1er Prix « Carl Seeman » à Freiburg en Allemagne.

Nathanaël poursuit parallèlement des carrières de chef d’orchestre, flûtiste, professeur et arrangeur. Régulièrement, il se produit en soliste ainsi qu’en formation de musique de chambre avec un répertoire très varié. Il enseigne lors de master classes et prépare de jeunes flûtistes aux concours d’orchestres.

Il a fondé en 2016 l’Ensemble Nuanz composé de musiciens du Staatsorchester Stuttgart, avec lequel il interprète un répertoire qu’il a arrangé pour flûte et cordes. Il a enregistré avec cet ensemble en 2019 son premier CD « Palette » qui fut encensé par la critique tant pour sa musicalité que pour la qualité des arrangements et de leur exécution.

Il est aussi membre du Württemberg Wind Quintett.

Nathanaël obtiendra à l’âge de 22 ans son actuel poste de flûte solo au Staatsorchester Stuttgart (orchestre de l’opéra de Stuttgart).

Né en décembre 1981, internationalement reconnu comme l'un des plus importants jeunes pianistes de notre époque, **JEAN DUBÉ** est apprécié pour sa musicalité et sa puissance.

Enfant prodige en musique, il se produit dans le monde depuis l'âge de quatre ans et a gagné un piano Steinway à neuf ans lors du concours national « Jeunes Prodiges Mozart à Paris ». La même année, il a joué en soliste à la Maison de la Radio avec l'Orchestre Philharmonique de Radio France, en direct sur France Musique.

Sa discographie comprend déjà une trentaine d'enregistrements dont une vingtaine de CDs, en particulier chez Syrius, Bnl, Naxos et plusieurs DVDs de concertos pour la télévision française et d'autres radios et télévisions étrangères.

Très à l'aise dans tous les répertoires, dont celui pour main gauche, il est l'un des rares pianistes au monde capables de jouer le *Concerto pour piano* de György Ligeti et de donner en un seul récital les *Vingt Regards sur l'Enfant Jésus* d'Olivier Messiaen. Son interprétation de la *Turangalîlâ* a été distinguée comme meilleur spectacle de l'année en 2000 à Riga et celle de la *Deuxième rhapsodie hongroise* de Franz Liszt a obtenu en 2002 la plus rapide rediffusion de l'histoire de Radio Chicago (Poste WFMT).

Premier Prix du Conservatoire National Supérieur de Paris à quatorze ans chez Jacques Rouvier, il a étudié avec Jacqueline Robin, Catherine Collard, Vladimir Krainev, Rudolf Buchbinder, Murray Perahia et suivi les cours de John O'Conor pendant un an à Dublin grâce à la bourse Yvonne Lefébure. Vainqueur du Concours Européen de piano « Ouistreham Riva » en 2009, qui lui a aussi décerné le Prix de l'Association Chopin à Nohant, il a également remporté le Premier Grand Prix à l'unanimité et le Prix du Public du Concours Franz Liszt d'Utrecht 2002 ainsi que d'autres concours internationaux (« Francis Poulenc », « Bucarest », « Messiaen », « Bourse Yvonne Lefébure », « Orléans XXe siècle »).

Invité comme membre du jury de concours internationaux (« Pinerolo » 2004, « Poulenc » 2008, « Chang Chun » 2009, « Franz Liszt » d'Utrecht 2020), il donne aussi des masterclasses dans le monde entier. Ses derniers enregistrements parus chez Syrius incluent un album de Pièces de genre (le Violon fantasque) avec le violoniste Frédéric Pélassy ainsi qu'un autre en hommage aux Amérindiens.

L'ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DU VOGTLAND est un ensemble qui œuvre au delà des limites régionales, offrant un éventail unique et varié : c'est ainsi que concerts symphoniques classiques et sérénades, galas festifs, concerts raffinés en costumes d'époque, musiques de films célèbres avec écran géant et productions cross-over ultramodernes comme *Classics unter Sternen (Classique sous les étoiles)*, *Philharmonic Rock*, *ABBA Tribute in SYMPHONY* ou encore *Queen Classic Night* remplissent aussi bien de petites salles de concert que d'immenses sites de festivals. Pour encourager les nouvelles vocations musicales, l'orchestre a également développé des projets qui ont connu un véritable succès tels que la série de concerts éducatifs *Kids meet Classic*.

En tant qu'ambassadeur musical, l'orchestre se produit autant dans les salles de concert de la région que de presque tous les pays européens, comme par exemple le Musikverein de Vienne ou le Gewandhaus de Leipzig. Il a été invité à plusieurs reprises en Turquie, en Chine et aux États-Unis. Il est également le partenaire officiel du Concours instrumental international de Markneukirchen, du Concours international d'accordéon de Klingenthal et du Concours Stavenhagen de Greiz.

C'est en 1992 que l'orchestre philharmonique du Vogtland naît d'une fusion exceptionnelle au niveau des villes, des districts et des Lands, entre l'orchestre symphonique d'État de Greiz et l'orchestre d'État du Vogtland de Reichenbach, pour devenir rapidement un acteur culturel incontournable. Soutenu économiquement par les États libres de Thuringe et de Saxe, le district de Greiz et celui du Vogtland ainsi que par les villes de Greiz et Reichenbach, l'ensemble perpétue la tradition orchestrale de la région du Vogtland, vieille de plus de 160 ans, à son plus haut niveau d'excellence, enthousiasmant depuis lors par son esprit d'innovation et sa richesse d'invention.

Impressum

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Manfred Schumacher

Toningenieur: Fabian Knof

Aufnahme: 5.–8. Juli 2021, Reichenbach/Neuberinhaus

Schnitt & Mischung: Salva AMS

Layout: Anja Hoppe

Illustration: Guy-Claude Luybaerts

Fotos: Nathanael Carré (Guy-Claude Luybaerts),

Astrid Ackermann (Anne-Sophie Bertrand),

privat (Jean Dubé),

André Jousset (Pascale Jeandroz),

Nathanael Carré (Nathanael Carré),

VPh (Vogtland Philharmonie)

Text: Guy-Claude Luybaerts

Übersetzung: Claire Salièges (F-D), Hannes Rox (D-E)

Total: 59:18

© 2022



Wir danken allen – insbesondere den Musikern sowie Salvatore Amoruso – die an der Realisierung dieser CD mitgewirkt haben.

We thank all those – especially the musicians as well as Salvatore Amoruso – who participated in the realization of this CD.

Nous remercions tous ceux – particulièrement les musiciens ainsi que Salvatore Amoruso – qui ont participé à la réalisation de ce CD.